

Lils, Lagadin, den 10 Juli.

Sehr geehrter Herr Professor!

Darf ich ein Wort einfügen in das
Gepräch, das Sie mit der Gruppenbewegung
führen? ich denke speziell an Ihre Ausführungen
in "Evangelische Theologie". Ihre Mahnung zur
Küchternheit tut uns sehr Not, und die Stellung
mancher Gruppenleute zur Kirche ^{ist} nicht so
eindeutig wie sie sein könnte; ich habe zwar
vielerorts gesehen, dass Zuwendung zur Gruppe
auch Zuwendung zum Gottesdienst bedeutet
hat, und herrlicher Arbeit, doch haben Sie
hier wohl weniger erfreuliche Wirkungen gese
hen.

Nun wenigsten kann ich Ihnen folgen, wo Sie das
Ziel der "Lebensveränderung" (durch die Gruppe) als
Vorsichtigung unseres Konflikts und Missions (z.B.)
schildern. Ich laute Sie mir, etwas Persönliches
zu erzählen, das Ihnen dann noch mehr, dass Sie,
wie ich hörte, an der Verabschiedungsfeier in
der Martinskirche anwesend waren, am 28. Juni,
an dem ich auch sprach.

Ich führte aus, dass meine erste
Mitarbeit in der Basler Mission mein erstes
ein Gehörsam gegenüber besonderer Weisung sei.
Ich war 1928 in die Londoner Mission einge-
treten, und war dort in einer Stellung ein-
gesetzt; die mir sehr zusagte, und die kein
besonderes Konflikte und Schwierigkeiten enthielt

Jetzt, zurück in der Basler Mission, werde ich ge-
wisse Verantwortungen tragen müssen, und an
Verhältnissen mittragen, die viel schwieriger sein
werden. Ich habe Basel meine Dienste wieder an-
geboten in der vollen Klarheit dieser Überlegung.
Ich habe es gethan, ohne gedrängt worden zu
sein, nur der Weisung folgend, die ich empfangen,
dass ich den leichteren Weg nicht gehen dürfe. Und
diese Weisung empfing ich, als ich, eben von Indien
zurückgekehrt, einem Gruppenabend beizuohete,
wo nicht von Mission gesprochen wurde, aber
viel davon, dass die Nachfolge Christi in Con-
flikte führe, denen wir, wie Sie ausfinden,
Stand zu halten haben.

In ganzer Hochachtung
Ihr ergebener

Paul E. Burkhardt.